

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift  
**Herausgeber:** Bauen + Wohnen  
**Band:** 20 (1966)  
**Heft:** 8

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Beratung durch Glasfasern AG und ihre Vertreter in der ganzen Schweiz.  
Verkauf durch den Baumaterialien-Handel und durch  
GLASFASERN AG, Verkaufsbüro Zürich, Nüscherstr. 30, Tel. 051-27 17 15



**Moderne  
Cheminées**

**rüegg**

**Walter Rüegg  
Cheminéebau  
Zumikon-Zch  
051 / 90 35 24**

Entwurf: Hans von Meyenburg, Architekt BSA/SIA, Zürich



# Schalker Glasbausteine

Lichtdurchlässig, isolierend, schalldämmend, hygienisch, wetterbeständig, lange Lebensdauer. — Wir versetzen mit eigenen, speziell geschulten Fachkräften.

## glas obrist luzern

F. J. Obrist Söhne AG  
Reußinsel, Luzern, Telefon 041/211 01

ihren Raumqualitäten und Lagewerten viel attraktiver, als das heute der Fall sein kann, wo wir lediglich auf das Auto mit seinen Abhängigkeiten, auch Zufälligkeiten angewiesen sind. Wir verbinden mit dem Begriff «City» immer noch etwas, was im englischen Begriff ursprünglich eingeschlossen ist: Urbanität. Die «City» unterscheidet sich von der «Town» dadurch, daß sie immer geistlich-geistige Funktionen wahrgenommen hat. Die City war die Bischofsstadt. Bei uns in Deutschland gibt es eine Stadt, in deren Namen sich die ursprüngliche Cityfunktion ausdrückt: Münster. Der Dom, die Kathedrale, das Münster haben den Stadtbegriff City geprägt. Die erste Verwandlung des Citybegriffs hat im 19. Jahrhundert stattgefunden. Um die Jahrhundertwende lernten wir unter City die «Geschäftsstadt» verstehen. Und doch verbinden wir in den mitteleuropäischen Städten auch heute noch mit dem Begriff City mehr als nur die Geschäftsstadt. Aber der Prozeß der Separierung der Funktionen und der Wandlung der Begriffe wird zweifelsohne weitergehen. Es wird meiner Meinung nach sehr darauf ankommen, daß wir dem ursprünglichen Begriff City nahe bleiben und eine zweite Verwandlung vermeiden, die in Amerika bereits stattgefunden hat. Sie ist in den Bezeichnungen ablesbar.

Die Amerikaner (in den USA) nennen die Geschäftsstadt, die wir heute als City bezeichnen, Central Business District. Es ist eben kein Zentrum in unserem Sinne, sondern ein «District», der von down-town nach up-town mit der Stadtentwicklung wandert, ja in die shopping-centers der Außengebiete sich ausdehnt. Ich würde meinen, daß unser Citybegriff für unsere Städte dadurch höchst gefährdet ist, daß uns auch das Merkmal der Geschäftsstadt, also der erste Wandlungsprozeß in seiner Erscheinungsform von gestern und heute, durch die großen Administrationsgebäude der Städte, der Länder, des Bundes, der Wirtschaftsorganisationen, der Versicherungen und anderer Unternehmen. Man muß hierin die Gefahr erkennen, die unserem Citybegriff droht. Man sollte, um den Prozeß deutlich zu machen, in der Abwandlung amerikanischer Wortschöpfung von einem Central Administration District sprechen. Wir sind drauf und dran, aus unseren alten Innenstädten, aus ihrem ursprünglichen Citybegriff, der um die Geschäftsstadt erweitert war, Central Administration Districts werden zu lassen, in denen sich weder der Begriff von einer Geschäftsstadt noch erfüllen läßt noch gar jener weitergehende Begriff eines Zentrums der gesellschaftlichen Funktionen.

Hamburg macht mit seiner sogenannten City-Nord ein Experiment, bei dem es sich wahrscheinlich um einen echten Central Administration District handeln wird. Darin stecken Möglichkeiten, nämlich die zentralen administrativen Aufgaben außerhalb des eigentlichen Stadtkerns, des alten Stadtzentrums, zu erfüllen. Voraussetzung wird sein, mit modernen und schnellen Verkehrsmitteln die heute noch störenden Entfernungen zu verkürzen.

## Buchbesprechungen

Albrecht Haas

### Krankenhäuser

Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Stuttgart. 176 Seiten mit vielen Grundrissen, Lageplänen und Photographien.

In der laufend ergänzten Reihe der für den Architekten bestimmten Fachwerke läßt Alexander Koch ein neues Buch über Krankenhausbau erscheinen. Verfasser ist der Architekt Albrecht Haas im Universitätsbauamt II Freiburg im Breisgau, dem der Klinikbau obliegt.

Haas versucht mit diesem Werk einen Überblick über den Krankenhausbau zu geben, ein sehr schwieriges Unterfangen angesichts der unübersehbaren Menge neuer Krankenhausbauten im In- und Ausland. Aus dieser Unzahl von Neubauten zwanzig Beispiele auszusuchen und als Typika für den heutigen Stand des Krankenhausbaus darzustellen erscheint kühn, wenn nicht gar problematisch. Man hätte sich angesichts der Komplexität des Themas Krankenhaus gut und gerne ein Buch doppelten Umfangs denken können. (Vergleiche dazu unser Krankenhausheft 3/1965, in dem eine Typologie versucht worden ist, die wesentlich weiter zu gehen scheint als vorliegender Band.)

Haas beginnt mit interessanten historischen Darlegungen, die im frühen Mittelalter anfangen, also noch frühere, bis ins Altertum reichende Erwägungen und Entwicklungen weglassen. Wir bedauern das, obzwar die historischen Unterlagen über die frühesten Typen dieses Bauthemes nicht allzu klar und ausbeutbar sind. Das Klosterhospital in St. Gallen vom Jahre 820 leitet den Reigen ein, frühestes Beispiel von schon recht weitgehender Differenzierung der Raumgruppen. Beispiel auch dafür, daß im frühen und späteren Mittelalter Krankenpflege eine Aufgabe klösterlicher Gemeinschaften war und daß der Kirchenraum selbst stets in enger Beziehung zum Krankenzimmer oder -saal lag. Projekte von Großkrankenhäusern aus Mailand und Paris aus dem 15. bis 17. Jahrhundert überraschen durch Konzentriertheit, wobei ein Entwurf für das «Hôtel-Dieu» in Paris von 1774 eine Bettenzahl von 5000 aufweist. Es ist zu bedauern, daß die in unserem Buch publizierten Pläne dieser historischen Entwicklungsreihe nicht in ein und demselben Maßstab dargestellt wurden. Es mangelt so die richtige Vergleichsmöglichkeit, und die Pläne sind lei-